

Freiheit

TAGESZEITUNG der Sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Freitag, 14. August 1970

5. Jahrgang Nr. 161 (195)

Preis
2 Kopeken

Aufblühen der Literatur und Kunst Kasachstans — ein Triumph der Leninschen Ideen

Die Werktätigen Kasachstans bereiten sich zur Feier des 50jährigen Jubiläums ihrer Republik und der Kommunistischen Partei Kasachstans vor. Es werden die grandiosen Erfolge in Industrie, Bauwesen und Landwirtschaft hervorzuheben, der Aufschwung von Literatur und Kunst der Republik eingeschätzt. Darüber und über den nie dagewesenen Aufstieg des Geisteslebens des kasachischen Volkes war die Rede auf dem am 12. August 1970 in Alma-Ata abgehaltenen vereinigten Plenum der schöpferischen Verbände der Republik, das dem 50jährigen Jubiläum der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans gewidmet war.

Im Sitzungssaal des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR hielten sich Schriftsteller und Künstler, Komponisten, Schauspieler und Filmschaffende, Architekten und Journalisten eingefunden. Zum vereinigten Plenum waren auch die Sekretäre und Leiter der Abteilungen für Propaganda und Agitation der Gebietskomitees der Partei geladen, Leiter der Gebietsverwaltungen für Kultur, Mitarbeiter der Ministerien, Leiter der Ministerien und Behörden der Republik.

An der Arbeit des Plenums beteiligten sich: von den Teilnehmern herzlich begrüßte Mitgliedskandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans Genosse D. A. Kussajew, die Mitglieder des ZK der KP Kasachstans die Genossen B. A. Aschimow, A. M. Wurfanjan, S. N. Inaschew, A. S. Kolebajew, G. A. Melnik, S. B. Nijasbekow, W. N. Titow, Mitgliedskandidat des Büros des ZK der KP Kasachstans Genosse A. A. Askarow.

Einer der ältesten Schriftsteller Kasachstans G. M. Mustepow eröffnete das Plenum mit einer kurzen Ansprache.

Mit Berichten über den von der Literatur und Kunst Kasachstans zurückgelegten Weg traten auf: der Erste Sekretär des Vorstands des Schriftstellerverbands von Kasachstan A. Sch. Scharipow, der Erste Sekretär des Vorstands des Verbandes der Filmschaffenden Kasachstans Sch. K. Aimanow, der Vorsitzende des Vorstands des Komponistenverbands von Kasachstan J. Rachmadijew, der Vorsitzende des Vorstands des Künstlerverbands von Kasachstan S. A. Mambejew, der Vorsitzende der Theatergesellschaft Kasachstans R. U. Dshamanowa, der Vorsitzende des Architektenverbands von Kasachstan R. A. Sejdalin, der Vorsitzende des Journalistenverbands von Kasachstan K. Scharipow.

An den Debatten zu den Berichten beteiligten sich: der Schriftsteller T. Achjanow, der Erste Stellvertreter des Kulturministers der Kasachischen SSR A. F. Schadmanow, die Komponistin G. A. Shabanowa, der Chefredakteur des Drehbuchkollegiums des Filmstudios „Kasachfilm“ A. Aschimow, der Kunstmaler K. Chodschikow, der künstlerische Leiter der staatlichen Chorkapelle der Kasachischen SSR A. W. Molodow, der Chefregisseur des Karagandaer russischen Dramatheaters R. S. Andrsjan.

Auf dem Plenum trat der Sekretär der Sekretär des ZK der KP Kasachstans S. N. Inaschew auf.

In seiner Resolution bestimmte das Plenum die Aufgaben der schöpferischen Verbände Kasachstans, rief die schöpferische Intelligenz auf, dem XXIV. Parteitag mit neuen Erfolgen entgegenzugehen.

Ein würdiger Beitrag für die Schatzkammer der Sowjetischen Kultur

Die Kulturschaffenden der Republik, die das Banner des revolutionären Humanismus, der Volkstümlichkeit und Parteilichkeit hoch halten, werden im 50. Jahrestag der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans. Die Schriftsteller, Filmschaffenden, Künstler und Komponisten, Architekten, Schaffenden der Bühnenkunst, Journalisten sind rückhaltlos den Leninschen Ideen, der Sache der Kommunistischen Partei ergeben, nehmen aktiven Anteil an der kommunistischen Erneuerung der Werktätigen. Die Kultur in Kasachstan entwickelt sich unter dem wohlwollenden Einfluß der ständigen Annäherung und gegenseitigen Bereicherung der nationalen sozialistischen Kulturen, der Festigung ihrer internationalen Grundlagen.

Muchtar Auesow, der den Ruhm unserer Literatur in der Sowjetunion und außerhalb ihrer Grenzen behauptete, der Schöpfer der unvergänglichen Epochen über den großen Abfall, über den schwierigen Weg des kasachischen Volkes.

Uns zur Seite stehen die großartigen Dichter, deren mutige patriotischen Stimmen so gut in der harten Zeit des Großen Vaterländischen Krieges zu vernehmen waren, und heutzutage von den Seiten ihrer die Zeit überdauernden Bücher erklingen.

In unserem großen und kämpferischen literarischen Trupp wirken erfolgreich die Vertreter der älteren, mittleren und jüngeren Generation mit.

In den Nachkriegsjahren strömten unserer Literatur junge talentierte Kräfte zu. Im Feuerherd des literarischen Trupps wuchsen erfolgreich die Vertreter der jüngeren Generation heran. Die über Jahrzehnte in ihren ersten Werken natürlichere Ideen ereignissen zu, die die Welt erschütterten, deren Zeugen und Teilnehmer sie sind. Dem Thema der Arbeiterklasse war auch das Plenum unseres Verbandes gewidmet.

Die wachsende Beitrag der schöpferischen Verbände der Republik für die Schatzkammer der multinationalen sowjetischen Kultur vor Gegenstand einer großzügigen Förderung auf ihrer vereinigten Plenarsitzung, die am 12. August in Alma-Ata aus Anlaß des 50. Jahrestages der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans stattfand.

Der Schriftsteller G. Mustepow eröffnete das Plenum mit einer Ansprache.

Daraufhin hielt der Erste Vordandsekretär des Schriftstellerverbandes Kasachstans A. Scharipow ein Referat.

Die Erfolge der kasachischen Sowjetliteratur unserer Tage sagte er sich von den Erfolgen der ganzen Sowjetliteratur nicht wegzudenken, die im Feuer der Revolution geboren wurde und eine neue Ära in der Entwicklung der künstlerischen Kultur der ganzen Menschheit eröffnete. Unsere Literatur nimmt die Erfahrungen der Bruderliteraturen in sich auf, siegeilt die eigenartigen nationalen Eigenschaften des kasachischen Volkes, die in der Heimatlichen Boden verbunden, auf dem wunderbare Saaten und Früchte gedeihen. Obwohl unsere Literatur ihre Existenz dem Großen Oktober verdankt, ist sie reich an nationalen Traditionen, die in der jahrhundertalten Geschichte verwurzelt sind.

Die Filmkunst hätte sich in Kasachstan nicht so schnell entwickelt ohne die Hilfe der Moskauer und Leningrader Filmschaffenden, betonte der Referent. Zur bedeutendsten der sowjetischen Literatur, Graphik und Bildmalerei, polyphonische Musik und Berufstheater festes Fuß gefaßt hatten. Eine wahre Filmkunst kann nur da gedeihen, wo es eine große Literatur gibt, ebenso wie ein Werk der Literatur das Drehbuch für einen Film bildet.

Die Filmkunst hätte sich in Kasachstan nicht so schnell entwickelt ohne die Hilfe der Moskauer und Leningrader Filmschaffenden, betonte der Referent. Zur bedeutendsten der sowjetischen Literatur, Graphik und Bildmalerei, polyphonische Musik und Berufstheater festes Fuß gefaßt hatten. Eine wahre Filmkunst kann nur da gedeihen, wo es eine große Literatur gibt, ebenso wie ein Werk der Literatur das Drehbuch für einen Film bildet.

Um von allgemeinen charakteristischen Erscheinungen in unserer Literatur der letzten Zeit zu reden, müßte man vor allem von einer tiefen Eindringlichkeit in die Themen der Gegenwart sprechen. Für uns ist nach wie vor das Thema der Arbeiterklasse das wichtigste, das dringendste. Das Bewußtsein der Schriftsteller dem Volke noch viel mehr schuldig. Der Schriftstellerverband Kasachstans ist darum bemüht, günstigen Boden für die Schaffung solcher Werke vorzubereiten. Dem Thema der Arbeiterklasse war auch das Plenum unseres Verbandes gewidmet.

Wenn man von der Entwicklung der kasachischen sowjetischen Literatur, von Anerkennung ihrer besten Werke im Unions- und Weltmaßstab spricht, so müssen mit einem Gefühl der tiefsten Dankbarkeit die Übersetzungen der schönsten Literatur, die unschätzbare Hilfe unserer russischen Kollegen erwähnt werden. Die kasachische Sowjetliteratur hat mit Hilfe der russischen Sprache die Welt erreicht. Das kasachische Volk liebt in seiner Muttersprache die besten Werke der Klassiker der russischen und Weltliteratur. Darin liegt ein großer Verdienst der Übersetzer.

Die Literatur Sowjetkasachstans ist multinational. Schulter an Schulter mit den kasachischen Schriftstellern widmen sich russische, uigurische, deutsche, tatarische, georgische Schriftsteller ihrer schöpferischen Tätigkeit. Unter ihnen gibt es solche, die nicht nur in ihrer Republik, sondern weit über ihre Grenzen hinaus bekannt sind.

Innen sind alle Bedingungen zu schöpferischer Tätigkeit geschaffen worden. Sämtlich führen wir die Fürsorge der Partei, ihres Leninschen Zentralkomitees, das uns zu neuen schöpferischen Siegen anspornt.

Der ideologische Inhalt der Literatur steht im unabweislichen Einklang mit den Leninschen Prinzipien der Parteilichkeit vor. Es ist Kriterium unserer Literaturschaffen und Hauptmethode des sozialistischen Realismus. Das ist die Hauptsache. Der Schriftsteller schreibt für die Gegenwart, um der Zukunft willen.

Die erste Schwalbe der Kasachischen Spielfilmkunst war der Film „Amangeldy“. Einen großen Beitrag zu seiner Schaffung leistete die kasachische schöpferische Intelligenz. Die weitläufigen Rollen im Film wurden von kasachischen Schauspielern dargestellt.

In den Kriegsjahren ist Alma-Ata zuteil geworden. Zentrum der sowjetischen Spielfilmkunst zu werden. Meister des „Mosfilm“ und „Leningrad“ unterzeichnet haben, liegt vor allem ein ausgesprochenes Wirklichkeitsprinzip zugrunde. Der Vertrag berührt kardinale Fragen der europäischen Politik, deren wichtigste nach allgemeiner Meinung die der Anerkennung der Unverletzlichkeit der heutigen europäischen Grenzen und der Realität, die im Ergebnis des zweiten Weltkrieges und der Nachkriegsentwicklung entstanden sind. Ist.

Beide Seiten betonen die Grenzverletzung aller Staaten in Europa, einschließlich der Oder-Neiße-Linie, die Westgrenze der Volksrepublik Polen bildet und der Grenze zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik, als unverletzlich.

Diese Anerkennung der Realität ist auf die klare Erkenntnis der

L. I. Breshnew empfing Willy Brandt

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew empfing am 12. August den Vorsitzenden der SPD, Bundeskanzler der BRD Willy Brandt, der im Zusammenhang mit der Unterzeichnung des Vertrags zwischen der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und der Bundesrepublik Deutschland zu einem offiziellen Besuch in Moskau eintraf.

Während des Gesprächs wurden Meinungen über mögliche weitere Schritte zur Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der BRD, zur Entwicklung und zur Festlegung des europäischen Friedens ausgetauscht. Erörtert wurden auch andere internationale Probleme.

Dann legten sich L. I. Breshnew und Willy Brandt in den Großen Kremplausaal, wo der Bundeskanzler einige seiner Sätze besichtigte. Die Fotokorrespondenten hatten Gelegenheit, Aufnahmen zu machen und die Fortsetzung des Gesprächs festzuhalten.

(TASS).

VERTRAG zwischen der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und der Bundesrepublik Deutschland

Die hohen vertragsschließenden Parteien, in dem Bestreben, zur Festigung des Friedens und der Sicherheit in Europa und in der Welt beizutragen, in der Überzeugung, daß die friedliche Zusammenarbeit zwischen den Staaten auf der Grundlage der Ziele und Grundsätze der Charta der Vereinten Nationen den sehnlichen Wünschen der Völker und den allgemeinen Interessen des internationalen Friedens entspricht,

in Würdigung der Tatsache, daß die früher von ihnen verkündeten vereinbarten Maßnahmen, insbesondere der Abschluß des Abkommens vom 13. September 1970 über die Abnahme der diplomatischen Beziehungen, günstige Bedingungen für neue wichtige Schritte zur Weiterentwicklung und Festigung ihrer gegenseitigen Beziehungen geschaffen haben,

in dem Wunsche, in vertraglicher Form ihre Entschlossenheit zur Verbesserung und Erweiterung der Zusammenarbeit zwischen ihnen Ausdruck zu verleihen, einschließlich der wirtschaftlichen Beziehungen sowie der wissenschaftlichen, technischen und kulturellen Verbindungen, im Interesse beider Staaten, sind wie folgt übereingekommen:

ARTIKEL 1
Die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und die Bundesrepublik Deutschland betonen es als wichtiges Ziel ihrer Politik, den internationalen Frieden aufrechtzuerhalten und die Entspannung zu erreichen.

Sie bekunden ihr Bestreben, die Normalisierung der Lage in Europa und die Entwicklung friedlicher Beziehungen zwischen allen europäischen Staaten zu fördern und gehen dabei von der in diesem Raum bestehenden wirklichen Lage aus.

ARTIKEL 2
Die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und die Bundesrepublik Deutschland betonen die Wichtigkeit der gegenseitigen Beziehungen sowie in Fragen der Gewährleistung der europäischen und der internationalen Sicherheit von den Zielen und Grundsätzen, die in der Charta der Vereinten Nationen niederge-

legt sind, leiten lassen. Demgemäß werden sie ihre Streitfragen ausschließlich mit friedlichen Mitteln lösen und übernehmen die Verpflichtung, sich in Fragen, die die Sicherheit in Europa und die internationale Sicherheit betreffen, sowie in ihren gegenseitigen Beziehungen gemäß Artikel 2 der Charta der Vereinten Nationen der Drohung mit Gewalt oder der Anwendung von Gewalt zu enthalten.

ARTIKEL 3
In Übereinstimmung mit den vorstehenden Grundsätzen und Prinzipien stimmen die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und die Bundesrepublik Deutschland in der Erkenntnis überein, daß der Frieden in Europa nur erhalten werden kann, wenn niemand die gegenwärtigen Grenzen antastet.

Sie verpflichten sich, die territoriale Integrität aller Staaten in Europa in ihren heutigen Grenzen uneingeschränkt zu achten; sie erklären, daß sie keine Gebietsansprüche gegen irgend jemand haben und solche in Zukunft nicht erheben werden; sie betrachten heute und künftig die Grenzen aller Staaten in Europa als unverletzlich, wie sie am Tage der Unterzeichnung dieses Vertrages verlaufen, einschließlich der Oder-Neiße-Linie, die die Westgrenze der Volksrepublik Polen bildet, und der Grenze zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik.

ARTIKEL 4
Dieser Vertrag zwischen der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und der Bundesrepublik Deutschland berührt nicht die von ihnen früher abgeschlossenen zweiseitigen und mehrseitigen Verträge und Vereinbarungen.

ARTIKEL 5
Dieser Vertrag bedarf der Ratifikation und tritt am Tage des Austausches der Ratifikationsurkunden in Kraft, der in Bonn stattfindend soll.

Geschehen in Moskau am 12. August 1970 in zwei Urschriften, jede in russischer und deutscher Sprache, wobei jeder Wortlaut gleichermaßen verbindlich ist.

Für die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken
A. KOSSYGIN
A. GROMYKO

Für die Bundesrepublik Deutschland
W. BRANDT
W. SCHEEL

TASS-Kommentar
MOSKAU. (TASS). Dem Vertrag zwischen der UdSSR und der BRD, den die Regierungschefs und Außenminister beider Staaten soben in Moskau unterzeichnet haben, liegt vor allem ein ausgesprochenes Wirklichkeitsprinzip zugrunde. Der Vertrag berührt kardinale Fragen der europäischen Politik, deren wichtigste nach allgemeiner Meinung die der Anerkennung der Unverletzlichkeit der heutigen europäischen Grenzen und der Realität, die im Ergebnis des zweiten Weltkrieges und der Nachkriegsentwicklung entstanden sind. Ist.

Beide Seiten betonen die Grenzverletzung aller Staaten in Europa, einschließlich der Oder-Neiße-Linie, die Westgrenze der Volksrepublik Polen bildet und der Grenze zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik, als unverletzlich.

Diese Anerkennung der Realität ist auf die klare Erkenntnis der

Durch die gesamte Entwicklung vorbereitet

Reden A. N. Kossygin und Willy Brandt beim Festessen im Kreml

MOSKAU. (TASS). Die Sowjetregierung gab am 12. August im Großen Kremplausaal ein Festessen zu Ehren des Bundeskanzlers der Bundesrepublik Deutschland Willy Brandt. Zusammen mit dem Regierungschef der BRD teilnahmen am Festessen der Außenminister Walter Scheel und die Ergänzenden Persönlichkeiten des Bundeskanzlers sowie der Botschafter der BRD in Moskau Meinout Alhardt teil.

Von sowjetischer Seite waren L. I. Breshnew, A. N. Kossygin, D. S. Pajlanski, A. N. Schelepin, B. N. Ponomarew, die Stellvertreter des sowjetischen Ministerpräsidenten N. K. Baibakow und L. W. Smirnow, der Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko und andere offizielle Persönlichkeiten zugegen.

Bei dem Festessen hielt der Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR A. N. Kossygin eine Rede. Der heutige Tag wird in den Beziehungen zwischen beiden Ländern ein denkwürdiger Tag sein, sagte A. N. Kossygin.

In der Vergangenheit gab es nicht viele Ereignisse, die eine Grundlage zur Herstellung einer friedlichen Zusammenarbeit zwischen unseren Ländern als erreichbares Ziel haben, obwohl die Lehren der Geschichte und die Lebensinteressen der Völker beider Länder sowie der Völker Europas zweifellos die Beseitigung von Hindernissen auf diesem Wege erforderten. Lange Jahre standen sich die Sowjetunion und die BRD sehr oft im internationalen politischen Geschehen und bei der Lösung wichtiger Probleme als Antipoden gegenüber.

Es muß zu einer Wende in den Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der BRD kommen, sagte A. N. Kossygin. Wir hoffen, daß nach der Unterzeichnung des Vertrages die praktischen Schritte zur Entwicklung der Beziehungen zwischen der UdSSR und der BRD auf verschiedenen Gebieten nicht lang auf sich warten werden. Die Sowjetunion ist dazu bereit und geht davon aus, daß die Prinzipien der friedlichen Koexistenz die einzig vernünftige und aussichtsreiche Grundlage für die Beziehungen zwischen der UdSSR und der BRD, wie zwischen Ländern mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung überhaupt, bilden.

Beide Regierungen, betonte A. N. Kossygin, haben die ersten Verpflichtungen und große Verantwortung vor ihren Völkern und vor ganz Europa. Die Treue zu diesem Vertrag, seine konsequente Verwirklichung werden zweifellos zu einem wichtigen Element der Aufrechterhaltung der Stabilität und Ruhe auf dem europäischen Kontinent. In diesem Sinne steht der von den Regierungen der UdSSR und der BRD vorgenommene Akt nicht allein. Er reiht sich ein in die Anstrengungen, die von den Regierungen der europäischen Staaten zur Gesundung der Situation und zur Schaffung einer zuverlässigen Grundlage für die Sicherheit in Europa unternommen werden.

Es muß betont werden, daß all das in politischen und gesellschaftlichen Kreisen Europas, und nicht nur Europas, die unsere Verhandlungen mit großer Aufmerksamkeit verfolgen, gut verstanden wird.

Natürlich gibt es auch müßigste Stimmen; es sind die Stimmen

derjenigen, denen jeder Sinn für politischen Realismus und die Sorge um eine friedliche Zukunft der europäischen Völker fremd ist. Wer tatsächlich für die internationale Entspannung und für den Frieden eintritt, muß unbedingt anerkennen, daß dieser Akt eine äußerst bedeutsame Entscheidung ist. Wir glauben nicht, daß jemand eine prinzipiell andere und der Sache der europäischen Sicherheit dienlichere Lösung der Fragen hätte vorschlagen können, als die, welche Gegenstand des Vertrages zwischen der Sowjetunion und der BRD ist.

Abschließen möchte ich sagen, führt A. N. Kossygin aus, daß der unterzeichnete Vertrag unmöglich gewesen wäre, wenn er nicht durch die gesamte Entwicklung der europäischen Wirklichkeit und durch den natürlichen Verlauf der internationalen Beziehungen vorbereitet worden wäre. Der Vertrag ist durch das Leben selbst diktiert und entspricht den Interessen des Friedens, auf lange Sicht.

Der Bundeskanzler der BRD Willy Brandt erklärte in seiner Rede, er betrachte den Vertrag zwischen der BRD und der UdSSR als neuen Anfang, der unseren beiden Staaten gestalten würde, die Blitze nach vorne, in eine bessere Zukunft, zu richten.

Das hier Begonnene wird erst dann zur Vollendung gelangen, wenn wir zu einer wirklichen Entspannung im Herzen Europas beitragen. Die Sache wäre unvollständig und unvollendet, wenn wir nicht dafür sorgen würden, daß nirgendwo in Zentral-Europa ernsthaft Spannungen entstehen, daß überall eine befriedigende Regelung erzielt wird.

Trotz der zwischen beiden Ländern bestehenden Meinungsverschiedenheit, trotz der Unterschiedlichkeit ihrer Gesellschaftsordnung könnten in beiden Ländern ein Beitrag dafür geben, wie man in dieser komplizierten Welt die friedliche Koexistenz verwirklichen kann, die nicht gegen andere gerichtet ist, sondern allen, auch den Staaten und Völkern Europas, zugute kommt, betonte Willy Brandt.

Die in den letzten Monaten geführten Verhandlungen hätten mehr ergeben, als die Erarbeitung und Unterzeichnung des Vertrags allein, erklärte Willy Brandt. Sie hätten den Vertretern beider Länder ermöglicht, Meinungen auszutauschen, einander besser zu verstehen zu versuchen, wenn das auch beim ersten Versuch noch nicht möglich war, sich zu einigen.

Zur Unterzeichnung des Vertrags zwischen der UdSSR und der BRD

ein wichtiger Markstein in der Nachkriegsgeschichte Europas.

Die Unterzeichnung des Vertrages zwischen der UdSSR und der BRD zeigt anschaulich die fruchtbringenden Resultate einer vernünftigen Einstellung beider Staaten zur Lösung wichtiger Probleme, wenn auch die vorausgegangenen Verhandlungen kompliziert waren. Dem Vertrag liegt das beiderseitige Bestreben zugrunde, die Entspannung und die Entwicklung friedlicher Beziehungen zwischen allen Staaten im Interesse einer Festigung der Sicherheit auf dem Kontinent zu fördern.

Man darf natürlich nicht die Augen davor verschließen, daß es in Westdeutschland Kräfte gibt, denen diese Entwicklung der Ereignisse gar nicht schmeckt. Allen Anschein nach genießen aber diese Kräfte immer weniger Unterstützung.

Der Abschluß des sowjetisch-westdeutschen Vertrags bekräftigt überzeugend die reale Möglichkeit, die Probleme der europäischen Si-

Jeden Abend, Punkt sieben...

Vor dreizehn Jahren wurde aus der Hauptstadt unserer Republik zum erstenmal in deutscher Sprache eine Rundfunksendung in der Äther ausgestrahlt. Die Sendungen haben in diesen Jahren "Talentie sowie Verehrer" erworben. Jeden Abend, Punkt 7 ist die Akademie Minna Wagner bekannt: Wir beginnen die Sendung für die deutsche Bevölkerung in Kasachstan. Davon wie interessant diese Sendungen sind, sprechen Hunderte von Briefen der Hörer, die im Studio einfließen. Diese Briefe sind für die Journalisten des Rundfunks wie ein Barometer. Sie helfen festzustellen, welche Sendungen wiederholt werden müssen, welche fortzusetzen sind, welche das Material sehr gut vorbereitet wurde oder auch wenn es sehr schlecht war. Die goldene Mitte wirkt auf menschliche Emotionen in keiner Weise, besonders wenn es sich um Publizistik handelt.

Es wurde schwierig, über irgendeine lange Periode der Arbeit der deutschen Rundfunks zu sprechen. Jede Sendung dürfte wert sein, ernstlich beachtet zu werden. Doch alles Gute, was es heute in der Praxis des Kollektivs der deutschen Journalisten des Rundfunks gibt, wurde dank den Erfahrungen der dreizehn Jahre gesammelt. Das Studio für deutsche Sendungen darf auf viele zukünftige Sendungen stolz sein. Jeden Dienstag bereitet die Redaktion zum Beispiel eine umfangreiche Übersicht über die Ereignisse der Woche in der Republik vor. Kein einzelnes Ereignis, das die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit verdient, bleibt außerhalb des Gesichtsfeldes. Man hat für die Gestaltung dieser Übersichten eine interessante Form gefunden. Es werden die wichtigsten Tatsachen ausgewählt, die länger als für einen Tag aktuell bleiben. Jedem Hörer wird klar, was gegenwärtig die Republik bewegt, welche Aufgaben im zehrenden Zeitabschnitt vor ihr stehen. Natürlich schließt der Dienstag die Informationsstunden für die anderen Tage nicht aus.

Bei den Journalisten aus der deutschen Redaktion ist die Vorbereitung für solche Genres wie Reportage und Skizze bemerkbar. Im Herbst des vorigen Jahres weilte der Sonderkorrespondent des Rundfunks Peter Mal mit seinem Mikrofon an Orten, die für die Gruppe des legendären Nikolai Hefz gekannt hat. Die "Erzählung über einen Tschekisten" war schon geschrieben und der gleichnamige Film gedreht. Das hinterließ jedoch den Journalisten nicht daran, neue Tatsachen aufzufinden zu machen.

Die Sendung wurde sehr interessant, das Studio erhielt viele Briefe. Das historische Thema ist das schöpferische Empfinden Peter Mals. Mit großem Eifer erfüllt die alle Aufgabe über die Ereignisse zu berichten, die unerschrocken für die Heimat, die Revolution kämpfen.

Dieses Jahr wurde für jede Redaktion eine Art Examen der schöpferischen Reife. Die Vorbereitung zum Lenin-Jubiläum und 50. Jahrestag der Kasachischen SSR nahmen und nimmt in der Arbeit des

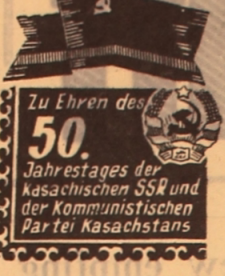
deutschen Rundfunkstudios einen großen Platz ein. Es verdient, solche Rubriken zu erwähnen: "Dem 100. Geburtstag W. I. Lenins entgegen", "Die Lenin-Garde des Planeten", "Neue Städte auf der Karte der Republik", "Die ersten Sowjetkämpfer". Zu diesen Rubriken gehören alle Genres: Notiz, Korrespondenz, Reportage, Skizze. Die Redaktion bereitet ausführlich über die Lenin-Arbeitswoche in der Republik und die Veteranen der Revolution, über Lenin-Mitkämpfer, darüber, was unser Land in den Jahren der Sowjetmacht geworden ist. Wenn man sich an alle Sendungen des letzten Jahres erinnert, erhält eine interessante Zeitschicht des Kampfes und der Siege der Revolution, ihres umgestaltenden Einflusses auf das Schicksal des riesigen und multinationalen Kasachstans. Interessant waren viele Beiträge der Veteranen des Kampfes und der Zerschlagung des faschistischen Deutschlands, über die Helden des Krieges berichtet, fand die Redaktion immer neue und neue Namen von Sowjetdeutschen, die mit dem Gewiss in der Hand für die Freiheit ihrer Heimat kämpften.

Außer diesen Hauptrubriken des Jahres führt die deutsche Redaktion auch eine Reihe anderer. Zum Beispiel "Die Trübne des Arbeiters", "Familie und Schule", "In der Welt des Schönen", "Sport". Und doch bleiben die Erzählungen über Menschen für die Redaktion das Wichtigste. Sie nehmen zu die Hälfte der Zeit ein, die der Redaktion zur Verfügung steht. In jeder Sendung kann man neue Namen, Berichte über den Arbeitstakt der Sowjetmenschen hören.

Große Aufmerksamkeit schenkt der deutsche Rundfunk den Problemen des heutigen Tages, Fragen der Industrie und Landwirtschaft. Vor dem Mikrofon treten Direktoren der Werke und Fabriken, Fachleute, Parteifunktionäre und einfache Arbeiter auf. Die Redaktion bringt es fertig, einen weiten Kreis von Fragen zu erheben.

Der größte Teil der Sendungen bezieht sich auf die Gebiete Karaganda, Alma-Ata und Kokchetaw. Aus Ost- und Westkasachstan gibt es fast nichts zu hören. Der deutsche Rundfunk hat nur zwei Eigenkorrespondenten — in Karaganda und Kokchetaw. Damit läßt sich oft die einseitige Geographie der Sendungen erklären, denn das Spezifische des Rundfunks gestaltet es nicht immer, die weitläufigen, weit ausgereiterten Berufsjournalisten durch einen ehrenamtlichen zu ersetzen.

Um der Wahrheit treu zu bleiben, muß erwähnt werden, daß manche ungenutzten Materialien ausgetraut werden. So entspricht zum Beispiel der Artikel "W. I. Lenin in der Literatur" nicht vollständig den hohen Anforderungen des Themas. Nicht immer befriedigen die Vorlesungen der sowjetischen und literaturhistorischen Themen, denn manchmal etwas von Oberflächlichkeit und Anspruchlosigkeit anhaftet. Die im allgemeinen in ausdrücklicher Sprache verfaßten Sportübersichten sind eigentlich nur Entlehnungen aus verschiedenen Pressequellen, der ehrlich gesagt, sind auch die Materialien Michail Iljuschnikows, der der Redaktion öfters seine Dienste anbietet, sehr schwach. Doch sollen diese Bemerkungen keinesfalls die Verdienste des zuverlässigen arbeitfähigen ehrenamtlichen Aktivist des Studios schmälern. Hierher gehören Diet-



Zu Ehren des 50. Jahrestages der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans

rich Rempel aus Aktjubinsk, Reinhold Franch aus Karaganda, Jakob Priesen aus Zelinograd, Ernst Kotschak aus Talgar, Abram Friesen aus Issyk, Karl Funk aus Sibirien und andere, deren Beiträge gewöhnlich einem hohen Berufsniveau entsprechen und bei den Hörern populär sind.

Etwas 120 Stunden im Jahr sendet der deutsche Rundfunk. Das ist im Vergleich zu den Sendungen in russischer und kasachischer Sprache nicht viel, jedoch genügt das, dem Hörer viele zu sagen. Dreißig Minuten des Funkstudios der Hauptstadt im Äther in deutscher Sprache sind dank den Bemühungen der Berufs- und ehrenamtlichen Mitarbeiter instande, vieles zu erfassen: angefangen von den letzten Nachrichten bis zum kleinen Konzert der Volks- oder klassischen Musik. Freilich besteht die Möglichkeit, eine größere Wirksamkeit der deutschen Sendungen zu erzielen, und zwar ohne die Zeit der Sendungen zu verlängern. Und zwar: zwei Sendungen der Woche sollten zu einer anderen Stunde ausgestrahlt werden, etwa zwischen 21 und 22 Uhr. Als Kandidat für die Sendung ist notwendig, da der größte Teil der eventuellen Hörer um 17 Uhr auf Arbeit sind und die Sendungen gewöhnlich nicht zu hören bekommen. So kommt es, daß das Studio nur für Reiner und zufällige Hörer zu Verfügung steht.

Interessant sind die Pläne des deutschen Rundfunks für die nächste Zukunft. Zum 50. Jahrestag der Sowjetmacht wurde die Renovation über das zukünftige Zentrum von Karaganda, die Skizzen "Hier war das Nomadenterrain" und "Der morgige Tag beginnt heute", eine Zusammenstellung von Gedichten der sowjetdeutschen Dichter "Wo nimmt das Heimatland seinen Anfang" und "Kasachstan in den Werken deutscher Schriftsteller" vorbereitet. Die Poesie des verwandelten Landes — diese Rubrik wird den Zyklus von Übersetzungen der Werke kasachischer Dichter in die Deutsche öffnen. Es werden Zusammenkünfte mit den Komponisten der Republik organisiert.

Eine Folgeerscheinung von Sendungen bereitet die Redaktion über die Ergebnisse des Jubiläumsvor. Es gibt bereits Artikel und wird es noch geben — über die Reserven und Probleme der landwirtschaftlichen Produktion, Leiter der Wirtschaft, Parteifunktionäre, Fachleute der Industrie und der Landwirtschaft werden vor dem Mikrofon sprechen. In jeder Sendung des deutschen Rundfunks ist die Redaktion bestrebt, etwas Neues zu entdecken, es kraft der Parteivorteil zu behaupten. Ihr Kollektiv betrachtet es als seine Aufgabe, für die ideologische Gewährleistung des neuen Aufstiegs der Ökonomie und der Kultur unserer Kasachischen Sowjetrepublik, die ihren 50. Jahrestag feiert, hat, sein Scherlein beizusteuern.

Leo WEIDMANN, Eigenkorrespondent der "Freundschaft"

Hilfsbereite Hand Moskaus

Wenn ein Hirtenknecht eigene Jurte besaß, so kam er, Verwandte, Freun, de ihm zu Hilfe, und bald darauf begann über seine Behausung ein Rauchwölkchen aufzusteigen. Analog dieses Hirtenknechts, um die Turkei zu legen, das Neuland, die Erdölfelder von Mangyslak, die Erschließung der Kasachstaner Magrit, ka zu erbauen.

In den Jahren der Sowjetmacht sind in Kasachstan nicht wenig Industriezentren, und zwar in so viele Städte und Dörfer, handgeschaffene Seen und Flüsse entstanden. Und sie alle wurden unter aktiver Teilnahme von Moskau und den Moskauern geschaffen.

Wenn Kasachstan in seinen fünfzigjährigen Entwicklungsweg zurückgelegt hat, für welchen unter anderen Bedingungen Jahrhunderte nötig waren, so hat es dies der uneigenmächtigen Hilfe des ganzen Landes und vor allem seiner Hauptstadt zu verdanken. Allein im letzten Jahrzehnt sind in der Republik fast 700 neue Betriebe entstanden.

Kasachstan erzeugt gegenwärtig selbst vieles davon, was es für die Entwicklung seiner Wirtschaft braucht, fährt jedoch fort, Maschinen, Werkzeuge, Ausrüstungen, Erzeugnisse vieler Benennungen von der Hauptstadt Moskau zu bekommen. Moskau hilft der Republik, hochqualifizierte Kader heranzubilden, teilt mit ihr reiche wissenschaftlich-technische Informationen, versorgt die wichtigsten Neubauten mit Entwurfsunterlagen. Allein im vergangenen Jahr wurden 419 junge Wissenschaftler der Republik in die Doktoraturen und Aspiranturen der Moskauer Hochschulen und Forschungsinstitute aufgenommen. Alljährlich nehmen die Moskauer Hochschulen über 700 Absolventen aus Kasachstan außer Wettbewerb auf, um sie als Diplomingenieure, -ärzte und -agronomen heimzuleiten zu lassen.

In den nächsten Jahren werden in Alma-Ata neue Kapitalgebäude für die Staatsplanwirtschaft, für die Universität, für das Institut für die Staatsplanwirtschaft nach den Entwürfen der Moskauer Architekten gebaut.

Das Hauptstudium "Hydroprojekt" enthält die Unterlagen für den Komplex von Anlagen zur Wasserversorgung in Dschakassan — in die Aksujsker und Schetski Industriezentren. Der neue Kanal wird 125 Kilometer lang sein. Dutzende von Moskauer Ingenieuren arbeiten an den Entwürfen anderer Neubauten der Republik.

Kasachstan bleibt Moskau nichts schuldig. In den schweren Jahren des Bürgerkrieges hatten die Werktätigen des Steppens Landes, Fleisch, Getreide für die hungernden Arbeiter der Roten Hauptstadt verladen. Die mächtigen Flügel entfaltend, vergrößern die Werktätigen der Republik mit jedem Jahr

Freundschaft und brüderlichen Zusammenarbeit mit den Moskauern sowie auch mit den Werktätigen anderer Städte des sowjetischen Vaterlands. Moskau schickte als erstes seine Sendboten, um die Turkei zu legen, das Neuland, die Erdölfelder von Mangyslak, die Erschließung der Kasachstaner Magrit, ka zu erbauen.

In den Jahren der Sowjetmacht sind in Kasachstan nicht wenig Industriezentren, und zwar in so viele Städte und Dörfer, handgeschaffene Seen und Flüsse entstanden. Und sie alle wurden unter aktiver Teilnahme von Moskau und den Moskauern geschaffen.

Wenn Kasachstan in seinen fünfzigjährigen Entwicklungsweg zurückgelegt hat, für welchen unter anderen Bedingungen Jahrhunderte nötig waren, so hat es dies der uneigenmächtigen Hilfe des ganzen Landes und vor allem seiner Hauptstadt zu verdanken. Allein im letzten Jahrzehnt sind in der Republik fast 700 neue Betriebe entstanden.

Kasachstan erzeugt gegenwärtig selbst vieles davon, was es für die Entwicklung seiner Wirtschaft braucht, fährt jedoch fort, Maschinen, Werkzeuge, Ausrüstungen, Erzeugnisse vieler Benennungen von der Hauptstadt Moskau zu bekommen. Moskau hilft der Republik, hochqualifizierte Kader heranzubilden, teilt mit ihr reiche wissenschaftlich-technische Informationen, versorgt die wichtigsten Neubauten mit Entwurfsunterlagen. Allein im vergangenen Jahr wurden 419 junge Wissenschaftler der Republik in die Doktoraturen und Aspiranturen der Moskauer Hochschulen und Forschungsinstitute aufgenommen. Alljährlich nehmen die Moskauer Hochschulen über 700 Absolventen aus Kasachstan außer Wettbewerb auf, um sie als Diplomingenieure, -ärzte und -agronomen heimzuleiten zu lassen.

In den nächsten Jahren werden in Alma-Ata neue Kapitalgebäude für die Staatsplanwirtschaft, für die Universität, für das Institut für die Staatsplanwirtschaft nach den Entwürfen der Moskauer Architekten gebaut.

Das Hauptstudium "Hydroprojekt" enthält die Unterlagen für den Komplex von Anlagen zur Wasserversorgung in Dschakassan — in die Aksujsker und Schetski Industriezentren. Der neue Kanal wird 125 Kilometer lang sein. Dutzende von Moskauer Ingenieuren arbeiten an den Entwürfen anderer Neubauten der Republik.

Kasachstan bleibt Moskau nichts schuldig. In den schweren Jahren des Bürgerkrieges hatten die Werktätigen des Steppens Landes, Fleisch, Getreide für die hungernden Arbeiter der Roten Hauptstadt verladen. Die mächtigen Flügel entfaltend, vergrößern die Werktätigen der Republik mit jedem Jahr

ihren Beitrag zum allgemeinen Unionsaufbau (tisch). In breitem Strom fließen nach Moskau und anderen Städten des Landes Erzählungen, Briefe, Karten und der Kavi-Ordre Reis, die Tschekisten-Baumwolle und die Alma-Atar Äpfel, Wolle und Fleisch von den Steppenswänden, Baummetalle, vom Erzähl und Balchach. Die Moskauern wissen aber auch, daß Kasachstan zum Lieferant von Hochpräzisionsmechanismen, Geräten, Automaten, Elektroausrüstungen, Gießereizugmaschinen, Dragen und Industriepumpen in von hundert anderen Benennungen geworden ist. Zuverlässig funktionieren in den Betrieben von Moskau und von anderen Städten die Zylinder des Alma-Atar Werks für Schwermaschinenbau, die Techniker-Kentauer Bagger, Erzeugnisse des Zelinograd Pumpenwerks.

Mächtig ist Kasachstan, die Aussichten des weiteren Wachstums einer Wirtschaft und Kultur sind verlockend. Doch teuer als alle Reichtümer sind für die Werktätigen der Kasachischen Republik, sowie auch anderer Sowjetrepubliken, die Freundschaft und Brüderlichkeit, die die Flügel zum Aufstieg auf neue Höhen des Wohlergehens geben.

Kasachstan bleibt Moskau nichts schuldig. In den schweren Jahren des Bürgerkrieges hatten die Werktätigen des Steppens Landes, Fleisch, Getreide für die hungernden Arbeiter der Roten Hauptstadt verladen. Die mächtigen Flügel entfaltend, vergrößern die Werktätigen der Republik mit jedem Jahr

ihren Beitrag zum allgemeinen Unionsaufbau (tisch). In breitem Strom fließen nach Moskau und anderen Städten des Landes Erzählungen, Briefe, Karten und der Kavi-Ordre Reis, die Tschekisten-Baumwolle und die Alma-Atar Äpfel, Wolle und Fleisch von den Steppenswänden, Baummetalle, vom Erzähl und Balchach. Die Moskauern wissen aber auch, daß Kasachstan zum Lieferant von Hochpräzisionsmechanismen, Geräten, Automaten, Elektroausrüstungen, Gießereizugmaschinen, Dragen und Industriepumpen in von hundert anderen Benennungen geworden ist. Zuverlässig funktionieren in den Betrieben von Moskau und von anderen Städten die Zylinder des Alma-Atar Werks für Schwermaschinenbau, die Techniker-Kentauer Bagger, Erzeugnisse des Zelinograd Pumpenwerks.

Mächtig ist Kasachstan, die Aussichten des weiteren Wachstums einer Wirtschaft und Kultur sind verlockend. Doch teuer als alle Reichtümer sind für die Werktätigen der Kasachischen Republik, sowie auch anderer Sowjetrepubliken, die Freundschaft und Brüderlichkeit, die die Flügel zum Aufstieg auf neue Höhen des Wohlergehens geben.

Kasachstan bleibt Moskau nichts schuldig. In den schweren Jahren des Bürgerkrieges hatten die Werktätigen des Steppens Landes, Fleisch, Getreide für die hungernden Arbeiter der Roten Hauptstadt verladen. Die mächtigen Flügel entfaltend, vergrößern die Werktätigen der Republik mit jedem Jahr

D. ASIMOW (KasTAG)

"Weltmeister" aus Klingenthal

Seit dem 16. Jahrhundert werden im vordänischen Klingenthal Musikinstrumente produziert. Zu Beginn war der Geigenbau Hauptzweig des Instrumentenbaus, bis im Jahre 1829 der einheimische Geschäftsmann Johann-Wilhelm-Rudolph Giler die erste Mundharmonika aus Frankfurt am Main mitbrachte. Das war die Geburtsstunde des Zungeninstrumentenbaus in Klingenthal. Der neue Industriezweig brachte eine starke Belebung der örtlichen Wirtschaft mit sich. Allerdings erfolgte die Produktion dieser kleinen Instrumente vorerst in primitiver und mitschamer Handarbeit. Alle Mitglieder der zahlenmäßig großen Familien in Klingenthal waren in den Herstellungsprozess einbezogen. Die bescheidenen Erzeugnisse fanden raschen Absatz auch im Export, bis hin zu einem lohnenden Handelsobjekt.

In Jahre 1852 wurde die Akkordeonherstellung aufgenommen. Die seitdem Klingenthal das Gepräge gibt, der Stadt Wert einbrachte und sie zu einem Zentrum des Zungeninstrumentenbaus auf dem Erdball machte.

Eine stete Aufwärtsentwicklung der Produktion begann mit der Gründung des volkseigenen Betriebes Klingenthaler Harmonikwerke im Jahre 1949 durch den Zusammenschluß von sechzehn ehemaligen Privatbetrieben. Es war das



Bestreben der in diesem Betrieb Beschäftigten, das Ansehen Klingenthals zu neuer Blüte zu erwecken. Die ständig steigenden Herstellungs- und Exportziffern beweisen, daß dieses Vorhaben in vollem Maße gelungen ist. Die unter dem Markennamen "Weltmeister" bekannten Instrumente sind von internationalen Markt nicht mehr wegzudenken und bestimmen entscheidend das Weltniveau.

Etwas 90 Prozent der Akkordeons treten die Reise in über vierzig Länder Europas und der Welt an. Bekannte und beliebte nationale und internationale Solisten und Ensembles spielen ausschließlich "Weltmeister"-Instrumente

aus Klingenthal. So das Alexandrow-Ensemble der Sowjetunion und der dänische Akkordeon-Solist Sven Olaf Müller. Emil Pischel aus Prag wird seinen Gastspielreisen durch Europa von einer "Weltmeister" begleitet. Alle Genannten benutzen das Modell "Supra", das auf der Leipziger Messe 1963 mit einer Goldmedaille ausgezeichnet wurde. Es ist zur Zeit das führende Solisteninstrument der Welt.

Während der "Tage der Harmonika" treffen sich in Klingenthal namhafte Solisten und Ensembles aus vielen Ländern. Dabei werden alle Möglich-

keiten genutzt, mit den Instrumentenbauern fachliche Gespräche zu führen und den neuesten Stand der Entwicklung kennen zu lernen. Klingenthaler "Weltmeister"-Instrumente sind bis heute unverfälscht und erfolgreiche Verteidiger ihres Prädikats "Weltmeister".

(PANORAMA DDR)

UNSER BILD: In den Konstruktionbüros der Klingenthaler Harmonikwerke wird laufend an der technischen Veredlung der "Weltmeister"-Instrumente gearbeitet.

Ein würdiger Beitrag für die Schatzkammer der sowjetischen Kultur

(Schluß, Anfang S. 1)

ner Thematik zu schreiben, rüsten darauf, die Filmstreifen "Die Meuterei", "Kosmodrom Balkonur", "58 Panfilow-Helden", "Abai" zu schreiben. Damit alle diese Pläne erfolgreich in Erfüllung gehen, werden wir ernsthaft Bemühungen an den Tag legen müssen, um zur Mitarbeit am Film talentvolle Schriftsteller, die besten Vertreter der literarischen Künste heranzuziehen werden, unermüdet für die Hebung des ideologischen Niveaus und der Berufsmäßigkeit der schöpferischen Mitarbeiter sorgen müssen.

Die musikalische Kultur Sowjetkasachstans stellt eine organische Verschmelzung des überaus reichen Volksschauspiels und aller Arten der modernen Berufskunst — von Oper und Symphonie, Ballett, Kantate und Oratorium über die Kammermusik und Kammermusik dar, betonte in seinem Referat der Vorsitzende des Vorstands des Komponistenverbandes Kasachstans J. Rachmadjiew.

In der kasachischen sowjetischen Musik fanden in den verschiedenen Aspekten der künstlerischen Widerspiegelung der Wirklichkeit solche Themen ihre würdige Verkörperung, wie der revolutionäre Kampf des Volkes für die Sowjetmacht, die heroischen Gestalten des kasachischen Epos und die der fortschrittlichen Funktionäre der revolutionären Zeit, die ersten Keime der neuen Lebensweise und die großen sozialistischen Umgestaltungen.

Eine der frühesten und wichtigsten Errungenschaften der kasachischen sowjetischen Musik war die Schaffung einer nationalen Oper. Die ersten Erprobungen der Wegweiser und die Entwicklung fast aller Arten der professionellen Musik bestimmte

Die erste kasachische Oper "Kyschibek" von J. G. Brussilow nach dem gleichnamigen lyrischen Volksepos verschwindet nun schon über 35 Jahre nicht aus dem Gedächtnis des kasachischen Staatlichen Akademischen Abai-Theaters für Oper und Ballett.

Im Laufe von 25 Jahren eröffnet das Operntheater ein neues Spielplan mit der Oper "Abai" von S. Shabanow und L. Hamidi. Drei künstlerischen Qualitäten nach eröffnet sie eine neue Periode in der Geschichte der kasachischen Musik, die die Komponisten anstatt der Zitierung und Bearbeitung von Volksweisen an eine selbständige Erarbeitung und die dramatische Auswertung der Ausdrucksmöglichkeiten der nationalen Musiksprache gegangen sind.

Die Gründung eines kasachischen Balletts in den 60er Jahren war ein Ereignis von großer Bedeutung. Im Liederschaffen, betont E. Rachmadjiew, erweitern sich die Intonationsmöglichkeiten, neue Gestalten wurden entworfen. Die Größe und Mannigfaltigkeit der sowjetischen Wirklichkeit, die Vielfältigkeit des geistigen Lebens der Sowjetmenschen brachten die Komponisten des Balletts schon lange auf den Gedanken, unsere Republik, ihre Menschen in großen Werken — Kantaten und Oratorien — zu bezeugen. Im ersten schicksalreichen Jahr erschien die Kantate "Sowjetkasachstan" von E. Brussilow, in der der Komponist die riesigen Errungenschaften der Republik in den Jahren der Sowjetmacht preist. Die 50- und 60er Jahre waren die Zeit eines wahren Aufblühens des Kantaten-Oratoriengenres in der kasachischen Musik. Zu dieser Zeit entstanden solche Werke wie "Die Lichter des Kommunismus" von

M. Tulebajew, "Die Stimme der Jahrhundertwende" von S. M. Mamedshanow, "Morgenrot über der Steppe" von G. Shabanowa, die Suite für den Cappell "Wir bei den 100. Geburtstag W. I. Lenins" von S. M. Mamedshanow und andere Werke.

In seinem Vortrag sagte der Vorsitzende des Vorstands der Künstler Kasachstans S. A. Mamedjiew, daß sich in den Jahrzehnten vor dem Großen Oktober die Kunst des kasachischen Volkes in Folkloreform und als angewandte Ornamentik entwickelt habe.

Bei weitem nicht sooft sei es zu diesem qualitativen Sprung gekommen, als auf allen Gebieten der Kunst vertreten ist, und die Werke seiner Künstschaaffenden weit über die Grenzen des Landes hinaus bekannt sind. Die Werke der Künstler Kasachstans künden man in der ständigen Ausstellung der Kasachischen Staatlichen Bildergalerie, in den Wanderausstellungen, deren Anzahl von Jahr zu Jahr größer wird, sehen.

Die Kunst Kasachstans entwickelt sich mit jedem Jahr. Die Aufgabe stand, das Genre der thematischen Gemäldekunst zu meistern. Diese Aufgabe haben wir gelöst. Auf der Jubiläumsausstellung im Jahr 1960, die 100. Geburtstag W. I. Lenins waren mehr als 30 neue thematische Bilder ausgestellt.

Das gedehliche Wachstum der darstellenden Kunst, die Bildung neuer Formen und Gattungen sind

ein anschauliches und bildhaftes Beispiel der Möglichkeiten, die die sozialistischen Umgestaltungen in der Republik schufen. Urquell der kasachischen Berufskunst steht der Volkskünstler der Republik Ablychan Kastajew, der Autor der poetischen darstellenden Geschichte der Republik. Es seien hier auch die Werke der Volkskünstlerin der Republik Ayscha Galimajewa genannt, die in ihrem Schaffen Beobachtung des Alltags mit romantischer Auffassung verbindet. Dem historischen Revolutionären Thema sind vorwiegend die Arbeiten des Volkskünstlers Kasachstans Kanapja Telschawo gewidmet.

Das heutige Leben des Kasachstans und das Revolutionsthema ziehen die Aufmerksamkeit der Künstler K. Schajachmetow und M. Kenbajew an. Eine Reihe derer der Thematik zeichnet auch das Schaffen N. Nurmuchammedows aus.

Die Gestalt der Heimat, des Volkes, die Harmonie der geistigen Welt des Menschen — des Herrn des Landes — finden wir in den Werken S. Altajewes und M. Sarjiewes.

Eine wichtige Besonderheit der Kunst ist ihr sozialistischer Inhalt. Das Organische einer solchen Richtlinie in der Kunst ist durch unsere ganze Lebensweise bedingt, bei der jeder an den Erfolgen des Landes und dem allgemeinen Fortschritt interessiert ist.

Die Vorsitzende der Kasachischen Kulturgesellschaft R. U. Dshamanowa hob in ihrem Bericht hervor, daß die Kommunistische Partei und die Sowjetregierung große Sorge um das kasachische Theater trügen.

Unsere Bühnenkunst behauptet sich mit jedem Jahr immer fester

und gründlicher in der Theaterfamilie der Bruderrepubliken, erkräftigt immer tiefergehend und bedeutender die historischen Prozesse, die in unserem Lande und in der ganzen Welt vor sich gehen. Gegenwärtig funktionieren in Kasachstan 24 Berufstheater.

Unentwegt hat sich im Laufe des Halbjahrhunderts auch die Baukunst Kasachstans entwickelt, betonte in seinem Bericht der Vorsitzende des Vorstands des Architektenverbandes R. A. Sejalin.

Dank der Verwirklichung der Parteipolitik in Kasachstan wurde von der Ortschaften von Grund auf verändert. Ist eine mächtige Industriebasis für die Baukunst geschaffen worden, sind Kader von Architekten, Projektierern, Bauleuten herangewachsen.

Die Entwicklung der Baukunst wurde von den namhaften Spezialisten Moskau, Leningrad und der anderen Städte des Landes gefördert. Die Hilfe und Unterstützung der Bruderländer des Landes trugen dazu bei, daß in der Republik gegenwärtig eigene Architektorkader herangewachsen sind.

Neue schöpferische Erfolge der Architekten werden ihr Beitrag zur Kultur unseres multinationalen Sowjetlandes sein.

Der Vorsitzende des Vorstands des Journalistenverbandes Kasachstans K. Scharipow sagte in seinem Referat über die Presse, gebürtig gehört stets zur Kampfausrüstung unserer Partei.

In Kasachstan erscheinen jährlich etwa 2000 Buechlein in einer Gesamtauflage von über 23 Millionen Exemplaren, werden 358 Republiken-, Gebiets-, Stadt-, Rayon-

und Betriebszeitungen, 24 Zeitschriften und 15 Ausgaben von Journalen herausgegeben. Aus dem Aussenden täglich Rundfunksendungen in 4 Programmen und in 6 Sprachen ausgestrahlt. In der Republik funktionieren 14 Fernsehzentren mit Sprechstudios.

Die Journalisten gehören zu jener Kategorie schöpferischer Mitarbeiter, die den Puls des Lebens des Volkes ständig fühlen, mit dem Leben Schritt halten und in ihrer Arbeit die Interessen des Volkes zum Ausdruck bringen. Die wichtigste Aufgabe des Journalistenverbandes besteht darin, das ideologische Niveau und die Berufsmäßigkeit der Mitarbeiter der Presse, des Rundfunks und des Fernsehens zu heben.

In der Zeit der Feier des Lenin-Jubiläum und der Vorbereitung zum 50jährigen Jubiläum der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans wirkten die Presseorgane, Fernsehen und Rundfunk der Republik eine große Arbeit zur Propagierung der Lehre Lenins, der unerschütterlichen Ideen des Marxismus-Leninismus. Die Journalisten der Republik erzählten dem Volke mit schöpferischer Begeisterung von der hervorragenden Rolle W. I. Lenins bei der Schaffung und Festigung der Kasachischen Republik, davon, daß Kasachstan unter Leitung der Partei Lenins in der Bruderfamilie der Völker der Sowjetunion in einem kurzen historischen Zeitabschnitt einen mächtigen Aufschwung seiner Ökonomie und Kultur erreicht hat.

Die Partei schätzt die Mitarbeiter der Presse, des Rundfunks und Fernsehens hoch. Aber gleichzeitig stellt sie auch erhöhte Anforderungen an sie. Zuerst die unvertraute Sache kennen und lieben,

ernst und forschend das Leben erschaffen, sich immer tiefer der Dichte der Massen befinden, ein Ohr für die Ansprüche der Menschen haben, begeisterte Propagandisten des Kommunismus sein — das sind die Anforderungen der Partei an die Journalisten. Presse, Fernsehen und Rundfunk sind berufen, eine gut durchdachte und wirksame Propagierung der lebenspendenden Ideen des Marxismus-Leninismus der Beschlüsse des XXIII. Parteitags und der Plenen des ZK der KPdSU, der Bestimmungen und Ausführungen des Berichts des Genossen L. I. Breschnew "Das Werk Lenins lebt und siegt" zu führen.

An der Besprechung des Berichts nahmen der Schriftsteller T. Achtanow, der erste Stellvertreter des Kulturministers der Kasachischen SSR A. F. Rachmanow, die Komponistin G. A. Shabanowa, der Chefredakteur des Drehbuchkollektivs des "Kasschillim" A. Achimow, der Kunstmaler K. Ghodjakow, der künstlerische Leiter der Staatlichen Chorkapelle Kasachstans A. W. Molodow, der Chefregisseur des russischen Drama-Theaters in Karaganda R. S. Adrosjan teil.

Eine Rede hielt auf dem Plenum der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans S. N. Imaschew.

In der angenommenen Resolution bestimmte das Plenum die Aufgaben der schöpferischen Verbände, rief die schöpferische Intelligenz auf, den XXIV. Parteitag der KPdSU mit neuen Erfolgen zu würdigen.

(KasTAG)

Freundschaft

Tag für Tag

Wie lange ist es nun eigentlich schon her, seitdem sie zum ersten Mal auf die Farm kam? Fünfzehn oder sechzehn Jahre? Nein, es sind sogar mehr — bald schon ganze zwanzig Jahre. Tag für Tag.

Ob sie es, bereit, diesen Weg eingeschlagen zu haben? Nein, bereit hat sie es nie und bereit es auch jetzt nicht. Als sie ihre Arbeit begann, wurde sie von ihren Freunden umringt: „Ella, was kann es schon im Kälberstall Interessantes geben? Für jedes neugeborene Kalb zittern und sogar nachts keine Ruhe haben?“ Es gab wirklich auch schlaflose Nächte, es gab Sorgen, es gab aber vor allen Dingen viele Arbeit, die ihr wahre Genugung brachte.

Seither ist, wie man sagt, schon viel Wasser den Berg hinabgeflossen. Mit den Jahren kam auch die Erfahrung, An Liebe und — Inter- esse zur Arbeit fehlte es ihr ja gleich von Anfang an nicht. Jetzt ist Ella Zeeb eine angesehene Frau, deren Brust die höchste Regierungsverantwortung — der Leninorden — schmückt. Sie ist Aktivistin der kommunistischen Arbeit.

Der Leninorden wird nur den

Schüler und Schülerinnen der Soanower Mittelschule sind ganz Ohr, wenn die Frau mit dem Leninorden an der Brust von ihrer Arbeit erzählt. So kommen ihre Erfahrungen unter die jungen Menschen von allen sieben Dörfern des Sowchos „Sonsowki“, regen sie zum Nachdenken über ihren zukünftigen Beruf an. So manches Mädchen und so mancher Bursche gingen schon nach der Schule auf die Farm, denn die Zeiten, wo man auf die Arbeit der Viehhüterin geringgeschätzt herabsah, geraten immer mehr in Vergessenheit. Daß sie eine Sache der Ehre und des Ruhms ist, davon spricht bereits das Vorbild der angesehenen Kälberwärterin.

Sollte Sie ihr Weg in das Dorf Saborowka, die zweite Abteilung des Sowchos „Sonsowki“ führen, so wenden Sie sich an den Leiter der Farm der kommunistischen Arbeit Jakob Scharter. Er wird Ihnen von Ella Zeebs Arbeit bestimmt viel Gutes erzählen. Aber Sie können auch auf die Farm gehen, sich mit dieser Frau selbst bekannt machen und das Resultat ihrer Arbeit mit eigenen Augen sehen. Bereuen werden Sie es nicht, denn Menschen, die Arbeitsgrößen vollbringen, sind immer interessante Menschen.

A. STERN
Gebiet Pawlodar

Es singt Leninpreisträgerin Ludmilla Sykina

Es singt Ludmilla Sykina, und die Welt hört ihre innige Stimme, ihre tiefe Traktheit, ihre aufleuchtende Freude! Im Antlitz der Sängerin, ihrem Lächeln, ihrer Verbeugung und ihrer Haltung liegt etwas Majestätisches, Ruhiges, Zuverlässliches und Sagenhaftes.

Wie oft hört ich, vor Verwunderung erstarrend, wie Ludmilla Georgjewna singt: „Mütterchen, Mütterchen, warum ist's auf dem Feld staubig?“ und stelle fest, daß Sykina sich nicht an sich selbst weidet, nicht ihre Stimme zeitigt, sie gibt sich ganz dem Lied hin und schafft wie ein wahrer Künstler eine Gestalt, verwandelt sich in die Heldin des Liedes. Sie nimmt eine starke Note, und nun geht ihr Gesang in den Schrei „Mütterchen“ über. Der Zuschauer rückt zusammen, als ob sich jeder an die Stelle der Mädchen versetzt hätte, dem die Mutter fremden Familie ertotet. Es weht nach alten Zeiten, nach Geschichte, nach einer für Immer aus unserem Leben geschiedenen Lebensweise, aber wir sind Menschen und wir fühlen mit der fernem, unbekanntem Bauerntochter, werden von menschlichem Mitleid zu ihr durchdrungen. Das Drama, das uns Sykina erzählt, erschüttert, erhebt die Seele. Sykina aber singt schon wieder etwas Neues.

Wie leichte, schwerelose Blätter fallen die diesmal elegisch ruhigen, nachdenklichen Töne in unsere Seele.

Ich verlor ein Ringelein!, beginnt die Sängerin fast unmerklich. Das Wort „verlor“ selbst glitzerte wie ein Edelstein durch seine Schönheit und beleuchtete die traurige, aber nicht willenslose Musik. Ein Lied von der Liebe, Ewigkeit und unendlich wie das Leben ist dieses Thema. An ihm kann man die Begabung eines beliebigen Künstlers messen, sei er Maler oder Dichter, Sänger oder Romanist.

Sykina singt zurückhaltend, keusch von der Liebe, nirgends forciert sie die Gefühle, sie schreibt sie nicht hinaus, sie trägt den Inhalt des Liedes in der Heiligkeit seines hehren Geistes zu uns und bringt den russischen Charakter so zum Ausdruck, wie er im Volkschaffen festhalten wurde.

Worin liegt die Stärke Sykinas sängerischen Begabung? Sykina ist Lyrikerin: sie öffnet die Herzen. Nirgends äußert sich die Innigkeit der weiblichen Natur so stark wie im russischen Volkslied. Wo der Mensch lieblos erstarren könnte, Sykinas Stimme ist auch in den niedrigen Noten überzeugend, sie ist schön und kräftig, wenn sich die Melodie wie eine Lerche in die Höhe schwingt. Die oberen Noten in Sykinas

Stimme sind ungemein leicht, sie lösen sich gleichsam im Flug auf.

Sykina Stimme ist von der Natur selbst für das russische Lied geschaffen. Sykina — das ist vor allem das russische Lied.

Und sein Quell, sein Liederbuch liegt am Dorfrand, wo Quellwasser und Frische nie versiegen, wohin die Menschen immer gehen, um zu schöpfen und zu trinken.

Deshalb schwebt jedem der Sykina fauscht, sein eigenes Russland, seine Heimat vor. Der es nicht eine neue gestimmte Hütte im Wolgastad Gebiet, die erfüllt ist von dem Gewitzter junger Stimmen, dem Gelächter fröhlicher Mädchen, aus deren Händen Spötten mit märchenhaften Wundern und Wunderbüchern hervorgehen.

Der andere sieht die Orenburger Steppe, aber die eine Paschkin fuhr, seine unsterblichen Zeiten dichtet und an Pugatschow, an den Bauernaufstand dachte.

Ich habe Sykina in Konzertsälen und im Rundfunkstudio gehört, ich hörte sie auch im Freundeskreis. War Sykina dort vielleicht anders? Nein! Zu Hause, auf der Bühne, überall war sie dieselbe.

Ihr lyrisches Talent fängt sofort Feuer wie trockenes Heidekraut. Sie braucht keinen Anlauf, sie braucht kein großes Feld, um sich emporzuschwingen, Sykinas Lieder sind stets kampfbereit.

Stieghaft leicht schwebt die Stimme Sykinas über dem Konzertsaal. Wie schön sie singt! Welch ein Genuß! Aber hinter dieser glänzenden Leichtigkeit auf der Bühne verbirgt sich tägliche Arbeit, Vervollkommen, Anhäufung von Erfahrung.

Ludmilla Sykina steht im Zenit ihres Ruhmes und ihrer Möglichkeiten. Sie wird noch viel auf dem Gebiet der Kunst leisten!

V. BOBOW
(APN)

ROBERT und Frieda lebten anfänglich gar nicht so schlecht. Man hatte ihnen gleich bei der Ankunft im Sowchos eine neue Wohnung zur Verfügung gestellt. Der Sowchos lag weit in der Steppe, und die geliebte Robert nicht Er wollte, koste es, was es wolle, von hier wegziehen. Frieda redete ihm zu, diese Gedanken aufzugeben. Aber er beharrte auf seinem und fuhr auch bald weg.

Zwei—drei Jahre verstrichen, und er kam wieder zurück. Frieda verzick ihm, und sie lebten einige Zeit in gutem Einverständnis. Doch Robert nahm alles auf die leichte Schulter, und eines Tages verließ er von neuem den Sowchos und ließ seine Frau, die jetzt ein Kind erwartete, allein zurück.

Frieda, die Zootechnikerin, hatte sich schon ein gutes Ansehen erworben. Sie saß wegen zu Hause, auch — als sie ihren Schwager in der Farm ist in den letzten Wintertagen immer viel zu tun.

Die Entbindung verlief ganz glücklich. Jeden Tag hatte Frieda Besuch aus dem Sowchos. Einmal kamen Melkerinnen, ein andermal Schweinefütterinnen, Vertreter der Sowchosfrauenorganisation und des Gewerkschaftskomitees.

An dem Tag, als Frieda aus dem Entbindungsheim entlassen werden sollte, kam der Chefarzt, Viktor Jakowlewitsch, und setzte sich zu Frieda ans Bett. Sie sprach über Kinderpflege, über Friedas Arbeit.

Die junge Frau spürte den Blick des Arztes und wurde verlegen. Dann fragte sie:

„Warum schauen Sie mich so an, Viktor Jakowlewitsch?“

„Wissen Sie, Frieda, ich schaue auf die Narbe an Ihrer Stirn... das muß doch, wenn gelaut haben, als Sie sich jemals... gestoßen hatten?“

Frieda sah erstarrt mit ihren hellblauen Augen den Arzt an.

„Woher wissen Sie das? Es war in der Schule, ich lernte in der fünften Klasse.“

„In der Fünften, ja ja!“ bestätigte Viktor. „Der Klassenleiter, ein so kleiner Junge, hatte Ihnen bald die Wunde verbunden und Sie zum Arzt gebracht... Die Ärztin fragte, wer den Verband angelegt habe.“

Viktor Jakowlewitsch verzuckelte Sie, hite, ich verstehe nicht?“

Der Arzt fuhr fort:

„Und was haben Sie der Ärztin geantwortet?“ Sie sagten: „Unser

Klassenleiter, da ist er ja.“

„Ja, das habe ich gesagt... so war das!“ sagte Frieda und setzte sich im Bett auf. „Dann sagte die Ärztin noch: ‚Molodetz! Der Verband ist ganz gut angelegt, aber Sanftmutter kann ein guter Arzt werden. Aber... nein, nicht Sie können diesen Knips nicht gewesen sein. Keine Ähnlichkeit! So groß!... Verzeihen Sie mir Viktor Jakowlewitsch.“

„Aber wenn ich doch dieser Knips war?“

Friedas Augen strahlten Sonnenchein.

„Das war der Witja Munz“, ein liebliches Lächeln erblühte auf ihrem bleichen Gesicht.

„Ich bin Viktor Munz, wir haben doch zusammen gelernt!“

„Ja, ja! Wie lange das schon her ist!“

„Ich habe überhaupt noch keine Familie... ich meine... noch keine Frau, immer keine Zeit.“

„Ach so!“ Frieda atmete tief auf, „dann bleiben Sie besser allein auf, dann kann über mein „Glück“ gar nicht gesprochen werden.“

„Ich habe genug gehört! Sie hatten wirklich kein Glück!“ sagte der Arzt. „Aber ich glaube, wenn man so jung ist kann man immer noch glücklich werden.“

„Ich, und noch glücklich werden? Ich glaube nicht daran. Ich habe aber meine Arbeit“, riefte sie sich auf, „und jetzt noch meinen Jungen. Ja, ja, das ist vielleicht mein Glück.“

„Viktor Jakowlewitsch“ eine Krankenschwester erschien in der Tür. „Der Sowchodirektor fragt nach Friedas Befinden.“

„Friedas Befinden?“ wiederholte

In einer Dorfbibliothek

Wenn man in die Bibliothek des Dorfes Ljabinowka, Rayon Kokschatow, kommt, wird auf einen sofort auf die schmecke künstlerische Ausstattung aufmerksam. Bücher, regale und thematische Schaufenster, Plakate und Losungen zu verschiedenen Themen: „Dem Gedächtnis Lenins treu“, „50 Jahre Sowjetmacht“, u. a. Über 20 Jahre ist hier Irene Zeler Bibliothekhalterin. „Sie hat das Kokschatower Technikum für Bibliothekwesen im Fernstudium absolviert und verwendet ihre Kenntnisse und reiche Erfahrung zur aktiven Pro-

paganda des Buches unter den Werktätigen des Dorfes.“

Die Bibliothek besuchen mehr als 500 ständige Leser. Ihnen stehen etwa 7.500 Bände zur Verfügung.

I. GALEZ
Gebiet Kokschatow

Komm, gehen wir ins Haus

„Ich hatte Sie auch nicht gleich erkannt. Aber die Narbe...“

„So ist es, das Leben! Im Altai lernten wir zusammen. Unsere Familie übersiedelte dann nach Kaukasien“, erzählte Frieda. „Dort lernte ich noch 3 Jahre. Nach der zehnten Klasse studierte ich in der landwirtschaftlichen Hochschule, wurde diplomierter Zootechniker... mein Mann... Tierarzt. Wir wurden hierher auf das Neuland nach Kasachstan geschickt... Leben Ihre Eltern noch?“

„Der Vater ist noch im Altai gestorben. Meine Mutter lebt bei mir“, sagte der Arzt.

„Meine Eltern leben noch im Nordkaukasien, es geht ihnen gut“, und haben Sie eine gute Familie, ich meine...“

Der Arzt schüttelte mit dem Kopf. „Nein!“

„Ich denke, das Eheleben kann nur... unglücklich sein.“

Der Arzt lächelte.

DER FRÜHLING war in diesem Jahr besonders schön. In den Gärten blühten die Obstbäume. In Friedas Vorgarten standen die Büschen da, wie mit einem weissen Pulver bedeckt. Frieda freute sich, es war das Werk ihrer Hände.

Es war vor Sonnenuntergang an einem schönen Frühlingstag. Ihr kleiner war schon über ein Jahr alt, tappte unbescholen zwischen den Büschen herum. Frieda sah ihm zu. Sie war aber heute nicht allein. Viktor Jakowlewitsch Munz besuchte sie oft. Auch heute war er da. Er spielte mit dem Kind. Dann mußte der Kleine schlafen gehen, und sie trat ihn in das Haus. Viktor Jakowlewitsch stand an einem Büschen. Sie trat zu ihm. Sie standen einander schweigend gegenüber.

G. RAFFNER

Dein Kind kommt zur Schule

Zwei Wochen werden vergehen, und für die Schulanfänger wird der große Tag kommen: der erste Schultag.

Was erwartet die Lehrer von den Kindern, die am 1. September in die erste Klasse kommen? Was erwarten sie von den Eltern?

Erziehen Sie das Kind zu einer guten Einstellung zur Schule, zum Lernen und zum Lehrer! Das ist die beste Starthilfe, die Sie dem Kind geben können. In fast jedem Kind ist die Bereitschaft vorhanden, Neues zu lernen. Es stellt Fragen und drängt nach deren Beantwortung. Fördern Sie systematisch eine solche Haltung. Machen Sie dem Kind auf die Probleme seiner Umgebung aufmerksam. Sprechen Sie mit ihm über seine Fragen. Dabei kann zum Beispiel die Bemerkung einfließen: Darüber wirst du in der Schule sicher mehr hören, auch zu Hause wird es interessant. Neues wird dir, daß es dort viel erleben wird.

Damit die hohen Forderungen des Lehrplans erfüllt werden können, braucht man in der Klasse eine ruhige, freundliche Arbeitsatmosphäre. Freude auf die Schule wecken ist das eine, die Bereitschaft in der Kind zu schaffen, die Anordnungen des Lehrers willig und bewußt zu befolgen, das andere. Das bedeutet, daß das Kind auch zu Hause eine solche Umgebung braucht.

Das Kind muß bereit sein. Hinweise Erwachsener bereitwillig zu befolgen. Strafen Sie das Kind nicht durch Schläge. Damit leisten Sie der Schule einen schlechten Dienst. In der Schule soll es auf das Wort des Lehrers hören. Ein Kind, das erst dann positiv reagiert, wenn Schläge androhen werden, wird es in der Schule schwer haben.

Zum Schulanfänger gehört auch ein gewisses Maß an Selbstständigkeit. Er muß in der Lage sein, sich selbständig um die auszuhalten. Das Kind sollte auch vor dem 1. September lernen, seine Schultasche selbst ein- und auszuräumen. Das Herausfinden der richtigen Bücher im Unterricht kann dem Kind erleichtert werden, indem z. B. alle Bücher und Hefen für den Mathematikunterricht Umschlagen einer Farbe (vielleicht rot) erhalten.

Die Schule stellt an den Schulanfänger auch gewisse hygienische Grundforderungen. Es ist selbstverständlich, daß das Kind sich jeden Abend gründlich wäscht und die Fingernägel sauber. Wecken Sie das Gefühl der Freude über alles Saubere in ihm.

Ist nun der große Tag der Einschulung vorbei, beginnt sofort „der Ernst des Lebens“. Wir müssen uns darüber im klaren sein: Trotz aller guten Vorbereitungen bedeutet es für das Kind eine Umstellung. Lassen Sie dem Kind Zeit, und vor allem, lassen Sie sich gerade in den ersten Tagen und Wochen viel von der Schule erzählen, auch wenn Sie abgesehen von der Arbeit kommen. Das ist kein Grund, tiefes Interesse der Eltern an seiner schulischen Arbeit, an seinen kleinen Erfolgen und Misserfolgen. Das Kind muß spüren, die Eltern erkennen den großen Wert seiner Arbeit und seiner Leistung an und würden sie.

Auch für die Eltern beginnt eine neue Situation. Bei manchem Schüler gibt es Anfangsschwierigkeiten. Ein Schüler braucht eben manchmal mehr Zeit als der andere, um sich an das Neue in der Schule zu gewöhnen. Das ist kein Grund, nervös zu werden oder dem Kind Vorwürfe zu machen.

Vergleichen Sie in nicht sofort jede Zensur Ihres Kindes mit der des Nachbarkindes oder mit der älteren Geschwister. Machen Sie dem Kind keine Vorwürfe oder bestrafen Sie es nicht, wenn es anfangs nicht Ihre Erwartungen voll erfüllt. Vielmehr sollten Sie sich geduldig bemühen, die Ursachen zu finden. Stärken Sie immer wieder das Vertrauen des Kindes in die eigene Kraft, wenn es nicht gleich so klappert. Bei größeren Schwierigkeiten wird Ihnen der Lehrer Hinweise geben, was in dem speziellen Fall zu tun ist.

Wissenschaft Erziehung

Wir sollten das Leistungsvermögen unseres Kindes real einschätzen und darum keine unerschöpflichen Forderungen stellen. Wesentlich für uns ist, daß das Kind sich bemüht und seine Möglichkeiten voll ausschöpft. Das sollte elobend und gefördert werden. Eitelkeit der Eltern kann der Lernaht und dem Selbstbewußtsein des Kindes schweren Schaden zufügen.

Manche Schüler sind nach der ungewohnten Arbeit in der Schule und dem Stillstehen müde. Sorgen Sie dafür, daß ihr Kind sich nach der Schule durch Bewegung im Freien erholen kann. Nach dem Mittagessen sollte unbedingt ein Nickerchen, zumindest eine kleine Ruhepause, eingelegt werden. Erst dann fertigt das Kind seine Hausaufgaben an (Radio und Fernsehapparat sind abgestellt). Das Kind braucht genügend Nachtschlaf. Es sollte regelmäßig um 19 Uhr ins Bett gehen, damit es morgen wieder frisch ist. Besuchen Sie unbedingt die Elternversammlungen, damit Sie erfahren, was alles anders ist als bei ihren älteren Kindern.

Eine wichtige Aufgabe der Eltern sehen wir darin, für eine saubere und vollständige Anfertigung der Hausaufgaben zu sorgen, regelmäßig alle Hefte zu kontrollieren und für ordentliches Arbeitsmaterial (Bleistifte, Füllfederhalter...) Sorge zu tragen.

Und noch ein Hinweis. Kaufen Sie unbedingt eine Schultasche, die auf dem Rücken getragen werden kann. Haltungsschäden sind die Folge, wenn bereits Unterstufenkinder ihre Mappe mit der Hand tragen.

Das erste Schulljahr ist für die Eltern ein Jahr großer Verantwortung gegenüber der sozialistischen Gesellschaft. Wir sind überzeugt, daß Sie viel Freude an der Entwicklung Ihres Kindes haben werden.

Gerda FREITAG
(„Elternhaus und Schule“)



Allerhand aus grünen Bohnen

Bohnen Eintopf mit Hammel- oder Hindfleisch

500 Gramm grüne Bohnen und 300 Gramm geschichtene rote Kartoffeln werden in 1 Liter Brühe, in der vorher das Fleisch gekocht wurde, mit etwas Salz und Bohnenkraut zuzugabe. Zum Schluß wird das in kleine Stücke geschnittene Fleisch dazugegeben und der Eintopf mit Petersilie abgeschmeckt.

Man kann aber auch 500 Gramm grüne Bohnen mit etwa 30 Gramm Margarine und Zwiebel andünsten, mit 1 Liter Wasser oder Brühe auffüllen und fertigkochen, feingehacktes frisches Bohnenkraut und 300 Gramm geschichtene heiße Pellkartoffel kurz vor dem Garwerden dazugeben und mit Salz und feingehackter Petersilie abschmecken.

Auch machen einige Tomatenstücke, noch kurz mitgedünstet, das Ganze pikant.

Bohnen-Möhren-Eintopf. Sehr gut schmeckt ein Eintopf, für den Bohnen und Möhren zu gleichen Teilen verwendet werden. Man arbeitet nach vorstehenden Rezepten und schmeckt das Gericht mit Petersilie, Bohnenkraut ab.

Bohnenengemüse. 500 Gramm grüne Bohnen werden in 30 Gramm Margarine, in der eine kleinge-

PRAKTISCHE WINKEL

und schmeckt das Gemüse mit gehackter Petersilie ab.

Speckbohnen. 500 Gramm Bohnen werden in sehr wenig Wasser mit etwas Salz und Bohnenkraut gekocht und zum Abtropfen auf ein Sieb gegeben. Dann schwenkt man sie in 30 Gramm zerlassenen Speck. In dem eine kleingeschnittene Zwiebel gebräunt wurde, bindet sie gegebenenfalls mit geröstetem Mehl und überstreut sie mit feingehackter Petersilie.

Bohnen-Gurken-Salat. 500 Gramm grüne Bohnen werden, wie vorstehend beschrieben, zubereitet. Kurz vor dem Essen mischt man 300 Gramm gehobelter oder dünne Scheiben geschaltene Gurken darunter und schmeckt den Salat mit gehacktem Bohnenkraut und Dill ab.

Bohnen-Hering-Salat zu Pellkartoffeln. 500 Gramm Bohnen werden nach vorstehend beschriebenen Weise zubereitet und zum Abtropfen auf ein Sieb gegeben. Mit 250 Gramm gewässertem, kleingeschnittenem Salzhering, feingehackter Zwiebel und mit Mayonnaise vermischt, wird der Salat mit Zitronensaft abgeschmeckt.

L. KOCH

Hab mein Wage vollgelade

Volkslied

Hab mein Wa-ge voll ge-lad-e, voll mit al-ten Weib-zen. Als wir in die städtchen kamen, hahn sie auf mein Wage. Hü, Schimmel, hü!

sen Drum lad-ich all mein Le-be-ta-ge nie fen

al-te Weibsen auf mein Wa-ge. Hü, Schimmel, hü!

Hab mein Wage vollgelade, voll mit alten Weibsen. Als wir in die Stadt neinkamen, hahn sie auf zu keilen. Drum lad ich all mein Lebetage nie alle Weibsen auf mein Wage. Hü, Schimmel, hü!

Hab mein Wage vollgelade, voll mit Männern allen. Als wir in die Stadt neinkamen, murrtten sie und schaltten. Drum lad ich all mein Lebetage nie alle Männer auf mein Wage. Hü, Schimmel, hü!

Hab mein Wage vollgelade, voll mit jungen Mädchen. Als wir zu dem Tor neinkamen, sangen sie durchs Städtchen. Drum lad ich all mein Lebetage nur junge Mädchen auf mein Wage. Hü, Schimmel, hü!

Nah Hochzeit

Reinhold FRANK

Maria meklt in unser Farm, der Johann hütet Küh; Maria liehelt vohr Charme, der Johann sieht nur sie.

Der Johann baut ein neues Haus, doch nicht für sich allein; stellt erch der Rauch zum Schornstein raus, soll gleich die Hochzeit sein.

Die reiche Ernte haben wir längst unter Dach und Fach. Im Klubhaus stimmt man das Klavier schon für den Hochzeitsstanz.

Und eingeladen wird nun schon das ganze Dorf zum Fest. Von überall aus dem Rayon, da kommen auch noch Gäst.

Die Hochzeit hüt drei Tage an bei Tanx und Schmaus und Bier, und wer da nicht dabei sein kann, den Mann bedauern wir.

Neuland für immer mit uns

In diesem Sommer arbeiteten 20 Studenten aus der Magdeburger Technischen Hochschule „Otto von Guericke“ (DDR) in den Sowjosen „Karassuski“ und „Dshambul“, Gebiet Kustanai. Ein Teil der Studenten besuchten die Sowjetunion zum ersten Mal.

Klaus Eberhard Neumann,
Leiter der deutschen Arbeitsgruppe:

Wir haben die Lebensverhältnisse auf dem Neuland kennengelernt und die Gastfreundschaft und Kameradschaft unserer Freunde erlebt.

Wir wurden als echte Zeilenkämpfer herzlich von unseren Freunden verabschiedet. Wir treten nun die Heimreise über Moskau und Jalta an, um noch etwas Sowjetland kennenzulernen und uns nach geistiger Arbeit etwas zu erholen.

Alles in allem hat es uns trotz der schweren, ungewohnten Arbeit sehr gut auf dem Neuland Kasachstans gefallen. Wir werden zu Hause von unseren Eindrücken

Unser Korrespondent V. Wiedmann traf sich mit den Jungen aus der DDR vor ihrer Abreise aus Kustanai und bat sie, ihm ihre Eindrücke über ihre Begegnung mit dem Neuland mitzuteilen. Hier einige Ausdrücke:

erzählen und das Erlebte in Erinnerung behalten.

Bruno Pälcke:

Gemeinsam mit Studenten aus Charkow wollten wir auf dem Neuland im Gebiet Kustanai kleinen Wohnhäuser und Ställe für den Sowchos bauen. Dabei ging es nicht nur um die Arbeit, wir wollten die Menschen kennenlernen und erfahren, wie sie leben. Nur so wächst das Verständnis für einander und es gedeiht echte Freundschaft.

In Karassuski arbeiteten 10 deutsche zusammen mit 32 sowjetischen Studenten. Gemeinsam schachteten wir Fundamentgruben für die Wohnhäuser aus. Wichtigster aber ist, daß gleichzeitig Fundamente der Freundschaft geschaffen wurden.

Es ist verständlich, daß uns nach vier Wochen gemeinsamer Arbeit und gemeinsamer Freizeit der Abschied sehr schwerfiel. Wir waren echte Freunde geworden.

Meinhard Kuna:

Ich arbeitete zusammen mit den sowjetischen Freunden im Dshambul-Sowchos und trotz der schweren Arbeit hat es mir viel Spaß gemacht. Besonders beeindruckte mich der Eifer der Sowjetmenschen, die in der Steppe, von wo nur Gras gab, eine neue Heimat aufbauen und gegen die Naturgewalten kämpfen. Während der Arbeit habe ich neue Freunde gefunden und viel Neues dazugelernt. Unsere Fahrt ins Neuland wird mir für immer in guter Erinnerung bleiben.

Kustanai



Patriarch der kasachischen Malerei

In der Vorstand, vom Grün, der Gärten beschattet, fand ich das Haus, wo der bekannte Maler Abylchan Kastejew wohnt und arbeitet. Wunderbar ist die Landschaft rund herum: Berge mit schneebedeckten Gipfeln, dicht belaubte Bäume. Und eine Stille... Nur Vogelgesang unterbricht sie. Auch im großen Haus ist es still.

Abylchan-Aga empfängt mich gastfreundlich, geleitet mich in sein Atelier. Ich knüpfe ein Gespräch an. „Meine Familie erholt sich am Issyk-Kul, ich selbst bin erst vor kurzem von einer Reise durch das Alma-Atai und das Dshambul-Gebiet zurückgekehrt.“

An den Wänden steht eine ganze Porträtgalerie: T. Kalybekow, Held der sozialistischen Arbeit, Deputierter des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR. Er ist Bohrmeister des Isejker geologischen Schürfungsstrups. M. Niasowa, Heldin der sozialistischen Arbeit, Maschinchen: Sch. Sapiew, Held der sozialistischen Arbeit, Sekretär des Rayonpartei-Komitees von Fanlow, Gebiet Taldy-Kurgan.

Auf die Staffelei ist eine große Leinwand gespannt. Die Farben sind noch feucht. „Dieses Gemälde heißt „Lenins Begegnung mit Dshangludin im Jahre 1918“. fährt der „Kassal“ mit seiner Erzählung fort. „Die Porträts und dieses Gemälde bereite ich zur bevorstehenden republikanischen Ausstellung vor, die dem 50-jährigen Jubiläum der Kasachischen SSR gewidmet sein wird.“

sachischen SSR gewidmet sein wird.“ Diese historische Tatsache findet schon nicht zum erstenmal in der kasachischen Kunst Widerhall. Da braucht man sich nur an das Gemälde „Lenins Auftrag“ vom Volkskünstler der Kasachischen SSR K. Telshanow zu erinnern. Abylchan Kastejew hat dieses Thema originell auf eigene Art behandelt.

Lenins Arbeitszimmer. Iljitsch unterhält sich herzlich mit dem Boten des kasachischen Volkes. Hier zeugt alles vom schlichten Charakter Lenins, zugleich jedoch fühlt man den hohen Flug seiner Gedanken und Taten. Das historische Thema und das Heute finden ihre Widerspiegelung in den Schöpfungen dieses talentvollen Künstlers. Er besitzt die neugestaltete Steppe, „Kanal des Lebens“, „Die Weide“ gehören zu den jüngsten Arbeiten des Künstlers, die er für die Ausstellung gemacht hat.

Er malt mit Liebe, vergißt nicht die verschiedensten Details. Seine Gemälde scheinen Leben ausströmen. Auf der Ausstellung zu Ehren des 100. Geburtstags von W. I. Lenin wurden die Besucher mit den Gemälden „Amangeldy unter den Aufständischen“ und „Das Leben im Talastal“ bekannt. Riesengroßen Erfolg hatte das Gemälde „Turkib“, das in Moskau zum Lenins-Jubiläum exponiert wurde. Und wieder steht eine schwierige Prüfung bevor. Im August wird die Jubiläumsausstellung eröffnet werden. Der Eröffnungstag der Gemäldeausstellung wird eine verantwortliche Etappe in der schöpferischen Biographie des Künstlers sein.

Ch. BASARBAJEV
Foto: Seb. Abduganijew

RÜCHERMARKT der Freundschaft

- B. Apitz, Nackt unter Wölfen 0,20 Rubel
 - W. Bredel, Marcel — der junge Sansculotte 0,20 Rubel
 - B. Brecht, Leben des Galilei 0,10 Rubel
 - W. Haut, Märchen 0,15 Rubel
 - L. Turck, Ein Pöbel erzählt 0,20 Rubel
 - E. Claudius, Menschen an unserer Seite 0,25 Rubel
 - G. A. Bürger, Münchenhausen erzählt 0,15 Rubel
 - H. Mann, Der Untertan 0,20 Rubel
 - T. Dreiser, Phantom Gold 0,10 Rubel
 - H. Mayer, Der Sperling mit dem Fußball 0,20 Rubel
 - H. Bayer, Das B. in Gefahr 0,20 Rubel
 - M. Bruns, Fahrt zum Bahnhof 0,20 Rubel
 - H. Rudolf, Die Spuckmühle 0,25 Rubel
 - Kunterbuntes Allerlei aus dem Alltag 0,17 Rubel
 - H. Krause, Detektive nach Schluß 0,32 Rubel
 - K. Weiß, Das Jügd nach der Zauberkiste 0,32 Rubel
 - B. Traven, Das Iteleschiff 0,20 Rubel
 - E. Kultiewicz, Indisches Tagebuch 0,40 Rubel
 - W. Durlan, Der Salamanderklub 0,20 Rubel
 - Rikki-Tikki-Tavi und andere Geschichten von Tieren 0,85 Rubel
 - J. Warkentin, Lebe nicht für dich allein 0,41 Rubel
 - Wo die Ahren rauschen. 0,62 Rubel
 - Nicht aus Maul gefellen. 0,30 Rubel
 - Bi zum letzten Atemzug 0,48 Rubel
 - S. Osterreicher, Reise von A bis Z 0,15 Rubel
- Die Bestellungen sind ohne Anzahlung an die Buchhandlung Obkinkogor, Semipalinsk, Lenin-Straße 66 zu richten.

„Rostiger Ruhm“

Von Hans von OETTINGEN
„Hitzelotter!“ wiederholte Birnbaum plötzlich. „Das ist kein Hitzelotter. Der Soldat Weidemann wurde ermordet, totgeschliffen wurde er, von Feldwebel Matzke. Und Herr Hauptmann Stahl hat dabei zugehört. Er hat den Soldaten Weidemann genau so gut auf dem Gewissen.“
Stahl zuckte zusammen. Hauptmann Bernatki fixierte Birnbaum. „Wissen Sie, was Sie da sagen?“ fragte er. „Ich mache

„Zehn Tage, die die Welt erschütterten“

Von John REED
Die Reportage des amerikanischen Journalisten war das erste Buch, das eine wahrheitsgetreue Darstellung der Oktoberrevolution 1917 in Rußland gab. Der Autor, John Reed, war selbst ein Kämpfer für die Revolution, begab sich unter Lebensgefahr in die Schützengräben und er war dabei, als die Provisorische Regierung verhaftet wurde. Aus den Aufzeichnungen wagt der heilige Atem jener Revolutionstage, die eine Epoche in der Geschichte der Menschheit einleiteten.

„Aus aller Welt“

„Moskwitsch“ in Frankreich

PARIS. (TASS). Der sowjetische Kleinwagen vom Typ „Moskwitsch-412“ hat bei der Rallye London-Mexiko Sensation erregt, stellt die französische Zeitung „L'Equipe“ fest. Zu Beginn des Rennens zeigte man für diesen Wagen kein besonderes Interesse, er war aber in aller Munde, nachdem sichtbar geworden war, daß die sowjetischen Kleinwagen selbst die kompliziertesten Hindernisse mühelos überwand. Diese Wagen erstaunten alle, bemerkte die Zeitung. Sie bringt ein Bild des „Moskwitsch“-Wagens und seine technischen Angaben. Das Blatt würdigt insbesondere die Stabilität des sowjetischen Wagens und informiert die Leser, daß die französische Firma „Poch“ bereits ein Ankaufsgeschäft für eine größere Zahl von „Moskwitsch“-Wagen an die UdSSR gerichtet hat.

Drei Wochen lang dauerte der Streik der peruanischen Bergleute gegen die amerikanische Kompanie „Serra de Pasco Korporation“ an, die grausam die Arbeiter ausbeutet, die Überstunden nicht bezahlt, den Arbeitern keine Wohnungen gibt.

Unter dem Druck der Streikenden verpflichtete die Regierung des Landes die Kompanie, die Forderungen der Bergleute zu befriedigen. UNSER BILD: Die Familie eines Teilnehmers des Streiks. Foto: E. Jelschow (TASS)

Konferenz von Sprachforschern

YAOUNDE. (TASS). Hier ist eine internationale Sprachforscherkonferenz zusammengetreten. Die Wissenschaftler aus 20 afrikanischen und europäischen Ländern erörtern die Probleme der afrikanischen Sprachen, sowie ihren Zusammenhang mit den Aufgaben der sozialen und kulturellen Entwicklung des Kontinents. Bei der Eröffnung der Konferenz betonte der Bildungsminister Kameruns Wongo Soo, die dringende Notwendigkeit einer „Integrations der afrikanischen Sprachen in unsere Bildungssysteme“.

Vergiftung des Meeres

LONDON. (TASS). Die britische Presse schlägt immer häufiger Alarm über das katastrophale Tempo der Verunreinigung der Umwelt durch die Abfälle der Rüstungsproduktion. Soeben ist es bekannt geworden, daß die Wellen an der Badestrand der Insel Wight (vor der britischen Westküste) über 40 Behälter mit tödlich wirkenden Abfällen der chemischen Produktion gespült haben. Zeitungen zufolge waren die Behälter auf Welling der britischen Admiralität ins Meer geworfen worden. In die Spalten der

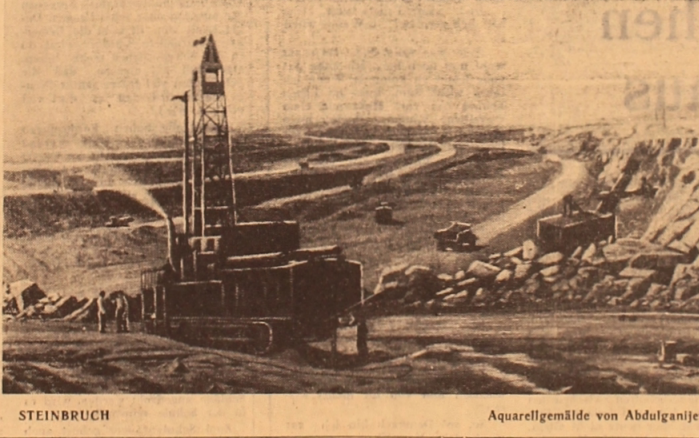


Sieg der öffentlichen Meinung

ATHEN. (TASS). Die griechische Regierung hat beschlossen, in den nächsten 2 Wochen aus den Konzentrationslagern Lakki, Partheni, Oropos und Alkarnassos 500 politische Gefangene freizulassen. Das Frauenlager Alkarnassos wird aufgelöst, aus dem die weiblichen Gefangenen in das Lager Oropos überführt werden. Diesen Beschluß faßte die griechische Regierung unter Druck der demokratischen Öffentlichkeit des eigenen Landes und der Weltöffentlichkeit. Die friedliebenden Menschen der ganzen Welt erhoben wiederholt scharfen Protest gegen die Verhaftungen von Demokraten in Griechenland und gegen die unmenschlichen Bedingungen, die die Militärdiktatur für sie in den Konzentrationslagern geschaffen hat.

VERBRECHEN DER AGGRESSOREN

HANOI. (TASS). In den letzten Monaten bombardierten Hunderte amerikanische Flugzeuge Wohngebiete in der indochinesischen Provinz Champanha und verstreuten dort auch chemische Giftstoffe. Bei diesen Luftangriffen wurden viele Einwohner in die Mittelmeerstadt gezogen und schwerer Sachschaden angerichtet. Das geht aus einer Erklärung hervor, die der Vorsitzende des Komitees der patriotischen Front von Laos in dieser Provinz veröffentlicht hat. In der Erklärung, die die vietnamesische Nachrichtenagentur unter Berufung auf die Agentur „Kaosan Pathet Lao“ übermittelt, heißt es, daß die thailändischen Söldnertruppen Strafoperationen gegen die Einwohner dieser Provinz vorgenommen, 7 Einwohner verschleppt und 18 Menschen den Folterungen ausgesetzt haben.



STEINBRUCH Aquarellgemälde von Abduganijew

Alte Namen als geologischer Richtpunkt

Die ferneren Vorfahren der Kasachen erwießen, ohne es zu wissen, den heutigen Bodenschützern einen großen Dienst, indem sie den Wässerscheiden, Hügeln, Tälern und anderen Reliefelementen ihre Namen gaben. Es stellte sich nämlich heraus, daß viele kasachische geographische Bezeichnungen nicht nur die natürlichen Besonderheiten des riesigen Landes zwischen dem Kaspischen Meer und dem Altai-Gebirge widerspiegeln, sondern häufig auch mit großer Präzision auf ihren geologischen Aufbau sowie auf das Vorhandensein von Bodenschätzen hinweisen.

Bakyrtschik — so heißt das Gebirge, das zur Goldwäscherei dient — ist seit undenklichen Zeiten die Bezeichnung für eine Gegend am Irtysch-Fluß. Geologische Schürftungen ergaben, daß hier vor langer Zeit einmal das edle Metall gewonnen wurde. An der Stelle des dank der prähistorischen Erzkennner entdeckten Bakyrtschik-Golderzlaagers wird nun ein riesiges Aufbereitungskombinat errichtet. Forscher aus Kasachstan stellten fest, daß mit den goldreichen Gebieten solche ortsbeschreibende Bezeichnungen wie „Altynay“ („goldreiche Stelle“), „Altynau“ („Goldberg“), „Altynai“ („Goldwasser“) verbunden sind. Und die Bezeichnung „Kostas“ zeugt von dem Vorhandensein von Ausbesserungssteinen — eine Fundstätte wurde in den Ausläufern des Dshungarski-Rückens an einer Stelle mit diesem Namen entdeckt. Die hier gefundenen Steine haben die Form eines Augapfels. Der Name „Temirtau“ weist auf Eisenerz, „Altus“ auf Salz- und „Borly“ auf Kreide hin. Einige kasachische ortsbeschreibende Bezeichnungen waren mit dem Vorkommen von Steinkohle, Edelmetallen und Halbedelsteinen verbunden. Gelehrte aus Alma-Ata wollen Mikrotoponyme sammeln, die weder auf geologischen noch topographischen oder anderen Landkarten verzeichnet sind. Die Fachleute glauben, daß diese alten Ortsbezeichnungen auch von gewissem Wert für die Erforschung der Bodenstruktur sind, denn in einigen Fällen können sie als Kriterien für die Erkundung von Bodenschätzen dienen. (APN)

Die vier Medaillen des Meisters

Die besten Radfahrer kämpften auf der Radbahn der Stadt Frunse um die Meisterschaft Kasachstans. Einen großen Erfolg erzielte der Zelinograder Weltklassesportler aus dem Spartakusverein Valeri Dsjuban. Er erkaufte vier goldene Medaillen der Republikmeisterschaft. Der Zelinogradler ging zusammen mit dem Meister des Sports aus Kswl-Orda Nikolai Lopatin im Rennen auf dem Tandemfahrrad als Sieger hervor, gewann das 1000-Meter-Rennen. Valeri Dsjuban war auch der Erste im 200-m-Rennen. Mit 11,4 Sekunden stellte er einen neuen Rekord Kasachstans auf. Im 1000-m-Rennen zeigte der Zelinogradler Rennfahrer 1 Minute 10,4 Sekunden — einen neuen Rekord der Frunserer Rennbahn. Dieser Tage fährt Valeri Dsjuban nach Tula. Hier werden vom 20. bis 25. August die Rennbahnmeisterschaften der UdSSR ausgetragen, deren Teilnehmer auch er ist. M. DOBRENOK

UNSERE ANSCHRIFT: **Казахская ССР**
г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж «Фройндшафт».

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsabteilung 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414.

TELEFONE
Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chefr. — 2-17-07, Verantwortl. Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda — 2-18-71, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbrief — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72.